

ARMEEKOMMANDO 2.0 – ZURÜCK IN DER VERGANGENHEIT!

Aus der Geschichte des Österreichischen Bundesheeres wissen wir: Das Armeekommando wurde am 1. Juli 1973 aufgestellt. Im Jahr 1978 wurde es in das Ministerium als Sektion III eingegliedert und dann mit 1. Juli 1991 aufgelöst. Jetzt kommt das Armeekommando 2.0, indem große Teile aus dem Ministerium herausgenommen werden und in die neue Generaldirektion für Landesverteidigung und deren unterschiedlichen Direktionen nachgeordnet werden.

Die Reorganisation des BMLV und der Oberen Führung des ÖBH ist der erste Schritt, weitere werden folgen! –

Lesen Sie mehr dazu im Sonderteil Beurteilung Reformpläne



Foto: Bundesheer

STRUKTURPLÄNE 07

Unter dem Arbeitsbegriff „UNSER HEER“ baut nun die ÖVP das Bundesheer um. Damit wird die ÖVP-Ministerin die nächste Reform einläuten und damit das Ressort versuchen tiefgreifend zu verändern und „umzufärben“.

G'SUND & LEISTUNGSFÄHIG

FSG im Einsatz setzt mit Chris Rohrhofer die Serie „Gesund und leistungsfähig“ weiter fort. Der Wettkampfsportler und Gründer des Sportunternehmens ROC-Sports wird in seinen Beiträgen Themen rund ums Thema Gesundheit, Ernährung, Training und Regeneration informieren.

FRÜHSTARTERBONUS 14

Vergleichbare Regelung für Beamte noch offen! Bis Ende 2021 besteht noch die Möglichkeit die „Hacklerregelung“ in Anspruch zu nehmen. Ab 2022 ersetzt der Frühstarterbonus die Langzeitversicherungspension. Vorweg - mehr wird's leider für niemanden dabei geben.



Chefredakteur AM WORT.

Liebe Leserinnen und Leser!

Seit 7. Jänner 2020 ist nun Klaudia Tanner Chefin unseres Ressorts. Nach vorschnell verlautbarten, dann doch wieder bald relativierten Reformplänen für das österreichische Bundesheer hagelte es Kritik für FBM Tanner von beinahe allen Seiten. Nicht nur die Oppositionsparteien, sondern auch hochrangige Militärspezialisten stoßen sich an den Reformplänen der ÖVP-Ministerin. Kommentare, wie „Irrwitziger Kahlschlag“ oder „zu einem technischen Hilfsdienst degradiert“ waren noch die freundlicheren Rückmeldungen aus der Medienlandschaft. Lesen Sie dazu den Leitartikel unseres Vorsitzenden Harald Schifferl (Seite 6). Nun liegen die ersten Reformschritte der FBM Tanner am Tisch. Was als Effizienzsteigerung präsentiert wird, ist schlussendlich ein weiterer radikaler „Umfärbeprozess“. Mehr dazu im Sonderteil dieser Ausgabe.

„Der Mensch im Mittelpunkt“ – nach diesem Credo führte Bgdr. Egger über 7 Jahre die HUAk in Enns. Mit ihm verlässt ein Großer die militärische Bühne. FSG im Einsatz sagt Danke für die kameradschaftliche Führung und Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Wir baten den Tiroler zu einem Abschieds-Interview (Seite 4).

Im Besoldungswesen wurde durch unvollendete Reformschritte ein, mittlerweile völlig aus dem Lot geratenes, teils ungerechtes, Gesamtgefüge geschaffen. Wir, als Fraktion, sowie die gesamte GÖD, fordern eine rasche Änderung. Und setzen uns weiter für mehr Gerechtigkeit ein. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 15.

Abschließend darf ich mich für alle Reaktionen, Vorschläge und Anregungen der letzten Wochen herzlich bedanken.

Wünsche Ihnen schöne Sommerferien,
Bleiben Sie gesund!

Ihr
Reinhard Atteneder, Vzlt
Redaktionsleiter



Du schaust auf
unsere Sicherheit.

Wir kümmern uns um Deine.

FSG Bundesheergewerkschaft GÖD
Rossauer Lände 1, 1090 Wien
Telefon: +43 050201 1026531 bzw. 0664 622 12 51
email: za2@bmlvs.gv.at



IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber: GÖD Bundesheergewerkschaft, Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen, BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien · Bildquellen: wenn nicht angegeben FSG GÖD · Satz und Layout: Mag. Daniel Blazej, M.A. – www.blickfunk.at

Hing'schaut und Klartext reden!

LOB UND APPLAUS IST ZU WENIG – SANITÄTSDIENST MUSS ZUKUNFTSSICHER GESTALTEN WERDEN – JETZT!

Für die bisher erbrachten Leistungen in der CORONA-Pandemie gab es für unsere Soldatinnen und Soldaten viel Lob und Anerkennung – von der FBM wie auch von der österreichischen Bevölkerung. Die Leistungsfähigkeit unseres Sanitätspersonals wurde, besonders durch die Unterstützung der COVID-Testungen im In- u. Ausland (Slowakei Oktober und November 2020) der COVID-Impfungen und der temporären Übernahme eines Pflegeheimes in St. Lorenzen im Müritzal, demonstriert.

Dass der Sanitätsdienst des Österreichischen Bundesheeres mit der CORONA-Pandemie an seine Grenzen gelangt ist und darüber hinaus, ist ein Faktum. Hier gibt es unverkennbare Parallelen zu dem Gesundheits- und Krankenpflegewesen in Österreich und den übrigen EU-Mitgliedsstaaten.

Aber diese Überforderung des Gesundheits- und Krankenpflegewesens hatte schon vor COVID-19 seinen Anfang genommen. Dies betrifft den zivilen wie auch den militärischen Gesundheits- und Pflegebereich. Erforderliche Reformen und Maßnahmen zur Attraktivierung des Pflegeberufes wurden immer wieder aufgeschoben oder abgesagt. Schlechte Bezahlung, zu viele Überstunden und zu wenig Personal – dies führt, vor allem im zivilen Bereich, zu einem Pflegekräftemangel.

Im Sanitätsdienst des Österreichischen Bundesheeres zeigt sich eine etwas andere Problematik. Im Endergebnis bleibt aber die Schiefelage die gleiche. Die Reformen in den Jahren 2010 und 2013 haben ihre Spuren in der personel-

len und materiellen Struktur hinterlassen. Leider führten diese Änderungen zu einem Fähigkeitsverlust der Sanitätsversorgung und haben diese nachhaltig geschwächt.

Es werden händeringend Militärärztinnen und Militärärzte gesucht, die auch bereit sind, österreichische Truppenkontingente ins Ausland zu begleiten. Es gibt auch ausreichend Interessentinnen und Interessenten, die als Militärärztinnen und Militärärzte beim ÖBH dienen wollen. Leider ist das Einstellungsverfahren so kompliziert, um nicht zu sagen abweisend, dass viele der Bewerberinnen und Bewerber ihre Anträge wieder zurückziehen.

Bei den Sanitätsunteroffizierinnen und Unteroffizieren gibt es ebenfalls ausreichend Bewerberinnen und Bewerber und viele von ihnen fangen auch die Ausbildung an. Leider endet ihr Karriereweg



> Mit der CORONA-Pandemie ist besonders der Sanitätsdienst an seine Grenzen gelangt. Wir fordern den San-Dienst attraktiv und zukunftssicher zu gestalten!

Foto: Bundesheer

meist mit der Ausbildung als NFSUO (Notfallsanitäter). Es fehlen schlicht und ein-

Planbare Lebenslaufbahnen und Aufwertung für San-Kräfte verhindern Abgänge in die Privatwirtschaft.

fach die entsprechenden Arbeitsplätze, um diese jungen Spitzenkräfte zu halten und zu motivieren, ihren Ausbildungsweg zur Sanitätsunteroffizierin/zum Sanitätsunteroffizier abzuschließen. Das Zauberwort heißt „Lebenslaufbahnen“. Wer viel Zeit, Energie und Schweiß inves-

tiert, möchte auch die Sicherheit haben, bleiben zu dürfen, um eines Tages einen Arbeitsplatz besetzen zu können, der auch entsprechend der erworbenen Qualifikation entlohnt wird.

In puncto Attraktivierung wäre zu bemerken, dass eine Akademisierung von ausgewiesenen Arbeitsplätzen im Pflegebereich und/oder eine

Schaffung von Fachoffizierinnen/Fachoffizieren, in den höheren Kommanden oder im MilGesW, höchst an der Zeit wäre. Ideen dazu gibt es ja, auch in den anderen Waffengattungen, schon länger. Immerhin sollte es ja auch für Unteroffizierinnen und Unteroffiziere die Chance geben, die Karriereleiter höher zu steigen, ohne dabei die Uniform ausziehen zu müssen.

Hier hilft weder mehr Lob noch Anerkennung der FBM oder mehr Applaus der Österreichischen Bevölkerung! **Hier hilft einzig und alleine der Wille zum Handeln. In der FSG ist dieser Wille zum Handeln vorhanden. Wir sind bereit, jetzt etwas zu tun!**



Ein Bericht von
Gerhard Altmann MSc
FSG-Personalvertreter
FA Kdo SKB

DER MENSCH STEHT IM MITTELPUNKT — EIN GROSSER VERLÄSST DIE MILITÄRISCHE BÜHNE

Ende Mai ist Brigadier Egger in den wohlverdienten Ruhestand gewechselt. Der Tiroler stand fast achteinhalb Jahre an der Spitze der Heeresunteroffiziersakademie und prägte so, federführend, die Unteroffiziersausbildung der Österreichischen Soldaten. Der Vater zweier Töchter sprach nicht nur offen über Dienstliches, sondern gab auch Einblick in Privates. Schilderte, was ihn über die Jahre bewegte und leitete. So betonte der Brigadier im Interview, dass seine Töchter aufgrund der vielen Einsätze im Ausland oftmals auf ihren Vater verzichten mussten. Wie dankbar er seiner Frau ist, die ihn während dieser fordernden Zeit voll und ganz unterstützte und wesentlich zu der tollen Entwicklung der beiden Kinder beitrug. Das Redaktionsteam der FSG im Einsatz traf den Brigadier zu einem Interview.

Foto: Bundesheer

FSG im Einsatz: Herr Brigadier, wann stand fest, dass Sie sich für den Soldatenberuf entscheiden würden? Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Egger: Ich bin am 01. 10. 1975, mit der festen Absicht, anschließend Medizin zu studieren, eingerückt. Mein damaliger Kompaniekommandant, übrigens später auch Kommandant der HUAk, hat mich, so gegen die Hälfte meines Grundwehrdienstes, motiviert, auf die Militärakademie zu gehen. Schon immer hat mir das militärische Umfeld, mit seinen Gepflogenheiten, die Befehlssprache, Kameradschaft und die sportliche Herausforderung sehr gefal-

len. Rückblickend waren das Werben meines damaligen Kompaniekommandanten und die Gespräche mit meinem Gruppenkommandanten die entscheidenden Schlüsselerlebnisse.

FSG im Einsatz: Vor Ihrer Tätigkeit als Kommandant der HUAk waren Sie Verteidigungsattaché in Israel und Zypern. Dieser militärdiplomatische Dienst verlangt einiges an Fingerspitzengefühl, ganz anders als der Dienst an der Spitze der HUAk – oder gibt es da doch Parallelen?

Egger: Dass der Attaché-Dienst Fingerspitzengefühl verlangt ist logisch, aber auf jeder Führungsposition ist dies wich-

tig, ganz speziell hier auf der HUAk. Im Diplomatischen Dienst führte ich sehr viele schriftliche Tätigkeiten durch. Hingegen an der HUAk durfte ich täglich direkt Menschen führen. Dies verlangte oft weitaus mehr Fingerspitzengefühl.

FSG im Einsatz: Nach rund einem Jahrzehnt an der Spitze der Heeresunteroffiziersakademie, an welche Meilensteine denken Sie gerne und mit Stolz zurück?

Egger: Meilensteine habe ich sehr viele erleben dürfen. Ein wesentlicher war sicher, den Unteroffiziersberuf als solchen zu definieren. Durch die Anerkennung im Rahmen des Nationalen Qualifikati-

onsrahmens auf der Qualifikationsstufe 4 und 5 ist es gelungen, den Unteroffiziersberuf mit anderen Berufen aus dem Zivilbereich vergleichbar zu machen.

Die Zertifizierung am WIFI, die neue Sporthalle oder das neue Wachgebäude sind sicherlich weitere Meilensteine. Aber es hat so viele gegeben, dass ich eigentlich sehr oft eine tiefe Zufriedenheit verspüren durfte.

FSG im Einsatz: Die Ausbildung unserer Berufssoldaten unterliegt einem ständigen Wandel. Derzeit braucht ein junger Soldat 18 Monate bis zum Wachtmeister. Alleine heuer konnten 654 neue Unteroffiziere ausmustern und der Truppe übergeben werden. Machen Sie solche Zahlen stolz?

Egger: 2016 stellten wir das Ausbildungsmodell um. Die aktuellen Rahmenbedingungen verlangten von uns, in kürzerer Zeit mehr Soldaten zum Unteroffizier auszubilden. Wir haben gewusst, dass dieses Ausbildungsmodell theorielastig ist und die jungen Unteroffiziere bei der Truppe die Praxis dazulernen müssen. Es war ein großer Wandel, aber ein notwendiger. Bedenkt man, dass vorher Soldaten oft über Jahrzehnte bis zur Ausmusterung gebraucht haben. Erfreulich, dass damit die Ausmusterungszahlen pro Jahr sich fast verdreifacht haben. Damit ist das angestrebte Prinzip voll aufgegangen.

FSG im Einsatz: Nach nur einer ein- einhalbjährigen Ausbildung übernehmen die jungen Soldaten bereits volle Verantwortung bei Einsätzen im In- u. Ausland. Wie beurteilen Sie das jetzige Ausbildungssystem? Haben wir damit das Optimum gefunden?

Egger: Die frisch ausgemusterten Unteroffiziere übernehmen natürlich bereits volle Verantwortung bei der Truppe. Müssen aber – und das steht außer Frage – noch weiter geschult werden.



> Egger bei einem seiner unzähligen Auslandseinsätzen, am Foto als Kommandant ATHUM/ALBA 1999.



> Am Arbeitsplatz an der HUAk Enns.

Speziell, wenn sie ins Ausland gehen. Aber man muss es schon klar sagen, dass sie noch nicht für alle Ausbildungsvorhaben einsetzbar sind. So soll ein frisch ausgemustertes Wachtmeister nicht gleich selbst in die Kaderausbildung einsteigen. Ob dies das Optimum ist, liegt im Auge des Betrachters. Wenn man von den Rahmenbedingungen, wie UO-Mangel oder Pensionierungswelle und die Zielvorgaben „in kurzer Zeit, planbar und viele auszubilden“ ausgeht, dann ist das hundertprozentig gelungen. Im Vergleich mit den Unteroffizieren „von früher“ ist natürlich schon ein gewisses Delta festzustellen, da diese durch ihre längere Ausbildungszeit bereits Praxis sammeln durften. Aus meiner Sicht ist die entsprechende Aufnahme in den Zielverbänden genauso wichtig wie jeder einzelne Ausbildungsschritt an der HUAk. Ein hundertprozentiges Optimum werden wir nicht finden. Ich glaube aber, dass wir an dem Grundsystem festhalten sollten.

FSG im Einsatz: Herr Brigadier, mit dem Ruhestand beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Freude oder Wehmut, was überwiegt?

Egger: Es ist schon eine Sache, auf die man sich vorbereiten muss. Für mich ist aber der Zeitpunkt der Richtige. Natürlich gibt es ein lachendes und ein weinendes Auge. Im Zuge meiner Verabschiedungszeit bin ich wieder draufgekommen, wie viele tolle Leute man hier verlässt. Enns ist eine großartige Garnison. Ich würde sagen, eine der schönsten in Österreich. Vor allem die Aufgabe mit jungen Menschen zu arbeiten, macht es schwer, wegzugehen. Freude, natürlich, wenn man gesund

ist und sich nun der Familie, Freunden und Hobbys, die man ja durch das Pendeln sehr zurückstellen musste, widmen kann.

FSG im Einsatz: Sie blicken auf ein bewegtes Leben zurück. Viele interessante, herausfordernde Stationen haben Sie in Ihrem beruflichen Werdegang gemeistert. Welche Lebenserfahrung möchten Sie gerade unseren jungen Kameradinnen und Kameraden mitgeben?

Egger: Ich wünsche jeden eine so zufriedenstellende Work-Life-Balance, wie ich sie erleben durfte. Ich möchte allen jungen Kameraden mitgeben, stolz zu sein und weniger zu jammern. Stolz zu sein, weil sie in einer Firma arbeiten, die, trotz verschiedenster Veränderungsbewegungen, alle Aufträge erfüllt hat und daher eine Erfolgsfirma ist. Ich möchte ihnen mitgeben, dass sie stolz sein können, weil, egal in welchem Einsatzraum und in welchem Szenarium auch immer, ob Pandemie oder andere, wir sehen, wie gefragt das Bundesheer ist und dass es ohne uns nicht geht. Geliebte Kameradschaft sollte nicht dem Computerspielen untergeordnet werden. Das Bewusstsein des Kommandantenseins ist eine ganz wesentliche Sache. Ich möchte meinen jungen Kameraden gerne mitgeben, dass es nicht nur wichtig ist, formal richtige Befehle zu erteilen, sondern viel wesentlicher ist zu schauen, wie kommen diese bei den Untergebenen an. Wie werden die getroffenen Entscheidungen aufgenommen bzw. mitgetragen. Aber das Wichtigste, ohne dem gar nichts geht: Sie sollten ihre Untergebenen so behandeln wie sie gerne behandelt werden möchten.



FSG Vorsitzender am Wort

BITTE KLARTEXT, FRAU BUNDESMINISTER!

HARALD SCHIFFERL
FSG Vorsitzender

In den letzten Wochen haben PersonalvertreterInnen und Vertrauenspersonen der FSG in ganz Österreich sehr viele Gespräche mit Bediensteten des Bundesheeres und mit im Einsatz befindlichen Soldatinnen und Soldaten geführt. Aus diesen Gesprächen kam nicht nur heraus, dass das letzte Jahr sehr belastend für die Bediensteten und ihre Familien war, sondern, dass es viel zu oft zu Mehrfachbelastungen im täglichen Dienstbetrieb kommt, dass eine rasche Personaloffensive für die Landesverteidigung nötig ist und dass Schluss sein muss mit der organisatorischen Verunsicherung und Ungewissheit. Als Zusammenfassung bzw. als Ergänzung zu diesen Gesprächen veröffentlichen wir diesen Beitrag und fordern: **Bitte KLARTEXT, Frau Bundesminister!**

Unsere Bediensteten, egal ob Militärpersonen oder Zivilbedienstete, sowie die Angehörigen des Milizstandes und Grundwehrdiener leisten seit Beginn der Pandemie **ausgezeichnete Arbeit im Inland und im Ausland**. Aus dieser, von der Politik zum Wohle des Staates abgerufenen, Leistung ist eine Dauerbelastung geworden, die auf alle Beschäftigten in der Landesverteidigung, aber auch auf all unsere Familienangehörige tagtäglich neben den COVID-19-Belastungen wirkt.

Wir bitten Sie daher, Frau Bundesminister, beenden sie die **Unsicherheit hinsichtlich der Neustrukturierung des BMLV und des Österreichischen Bundesheeres** durch eine längst fällige **KLARSTELLUNG**, wie das Ministerium selbst und das Bundesheer aussehen sollen.

Informieren sie die Heeresangehörigen aktiv und frühzeitig – **aus Respekt gegenüber den täglich gezeigten Leistungen!**

Seit dem 7. Jänner 2020 sind Sie Bundesministerin für Landesverteidigung. Nach rund 19 Monaten Amtszeit müssten Entscheidungen zu **Waffengattungen, Strukturen** und Kompetenzverteilungen schon getroffen worden sein. Dass die Arbeiten dazu in einem engen, zu Vertraulichkeit verpflichteten Kreis erfolgt sind, können wir verstehen. Doch nun ist ein Zeitpunkt erreicht, an dem offene Information erforderlich wäre.

Ein weiteres Zuwarten verschlechtert unserer Meinung nach nur die Stimmung bei den Heeresangehörigen.

In beinahe allen Bereichen wird es in den nächsten Jahren durch die zu erwartenden Pensionsabgänge zu Problemen bei der Aufgabenerfüllung kommen. Den Bediensteten ist dies bekannt. Veränderungen werden daher in einem gewissen Rahmen akzeptiert werden. Nur, wenn die Ausrichtung des BMLV und des Bundesheeres bekannt sind, werden „**nicht erfolgte Ausschreibungen**“ und eingestellte „**Nachbesetzungsverfahren**“ von den Bediensteten eher verstanden werden.

Nicht vergessen werden darf, dass viele unserer Bediensteten jetzt schon wegen fehlender Nachbesetzungen **zusätzliche** (meist unbezahlte) **Arbeiten** verrichten. Ein Umstand, der auf Dauer so nicht weiter gehen kann und dringend im Sinne der Bediensteten verändert werden muss.

Auch die lange Dauer von Besetzungsverfahren (sofern es überhaupt zu einer Nachbesetzung kommt) löst bei Vielen Unverständnis aus. Die Erfahrung zeigt, dass jede Verzögerung oder gar Ablehnung – egal ob durch das BMKÖS oder im sogenannten „Jour Fixe“ – in der Regel dazu führt, dass Soldatinnen, Soldaten oder Zivilbedienstete auf ungewisse Zeit zusätzliche Mehrarbeit leisten müssen.

Dies führt auf Dauer zu Überlastung und Frustration unserer Leistungsträger (sprich Bediensteten) in allen Ebenen.

Daher fordert die FSG die Frau Bundesminister TANNER auf:

Informieren Sie die Heeresbediensteten unverzüglich, weil die Bediensteten es Ihnen wert sind!

Auszug aus dem Regierungsprogramm 2020 – 2021, Seite 28, Landesverteidigung und Krisen- und Katastrophenschutz:
... Die finanzielle Situation und der Zustand des Bundesheeres erfordern neue Konzepte für ein zukunftssträchtiges, modernes Heer. Daher müssen auch die Aufgaben, Strukturen und Mittel der Landesverteidigung weiterentwickelt und zeitgemäß neugestaltet werden.

GÖD-FSG – Deine Gewerkschaftliche Vertretung

BEURTEILUNG REFORMPLÄNE

Das große Sparen beginnt! Reorganisation des BMLV und der Oberen Führung des ÖBH ist erster Schritt – weitere werden folgen!

Der erste Teil eines großen Sparpakets für die Heeresbediensteten ist seit Mitte Juni 2021 bekannt. Mit dem Slogan „Verwaltung verschlanken – Truppe stärken“ hat Verteidigungsministerin Kludia Tanner die Reorganisation des BMLV und der Oberen Führung des ÖBH angeordnet. Am 16. Juni 2021, also rund 14 Tage vor Inkrafttreten der ersten Maßnahmen, wurden die Reformpläne mit einer internen Information den Bediensteten des BMLV und des ÖBH präsentiert.

„Nicht nur meine erste Reaktion war, nicht schon wieder!“, so Franz Preiml (FSG, Mitglied im Zentralausschuss BMLV), „viele unserer Soldatinnen und Soldaten und zivilen KollegInnen wissen gar nicht mehr, die wievielte Reform sie nun schon mitmachen. Versprochen wurde meist viel, zu Ende geführt wurden Reformen oder Reorganisationen meistens nicht. Viel zu oft waren Bedienstete im Zuge von Reformen mit dienstlichen oder finanziellen Verschlechterungen konfrontiert.“

Kein Einbinden der Personalvertretung in die Reformpläne – Alleingang der politisch Verantwortlichen



> v.li: Viktor Magdits, Harald Schifferl u. Franz Preiml. Die FSG-Personal-Vertreter im Zentralausschuss setzen sich für die Betroffenen ein und sehen den Alleingang der politisch Verantwortlichen kritisch. Viel zu oft waren die Bediensteten im Zuge einer Reform von Verschlechterungen betroffen.

Es fehlt offensichtlich der Dialog und das Vertrauen. Konnten bei früheren Reformplänen Personalvertreter bereits im Vorfeld ihre Erfahrungen und Bedenken vorbringen sowie im Sinne der betroffenen Bediensteten Härten und Kanten abschleifen, so wurde diesmal die Personalvertretung (Zentralausschuss BMLV) auch erst am 16. Juni 2021 erstmals über die neuerliche Reform beim Bundesheer informiert.

Viktor Magdits, FSG, ist Mitglied im Zentralausschuss BMLV und Mitglied im Vorstand der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD). „Über die Gründe, warum der Zentralausschuss BMLV erst zwei Wochen vor der mit 1. Juli 2021 beginnenden Überleitungsphase über die Reformpläne informiert wurde und die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst bislang gar nicht ein-

gebunden war, kann ich nur mutmaßen. Ein Zeichen für eine gewünschte Zusammenarbeit ist ein derartiges Verhalten aber bestimmt nicht. Es bleibt zu hoffen, dass es hier zu einer Wandlung kommt und der sozialpartnerschaftliche Dialog endlich aufgenommen wird. Die FSG sowohl im Zentralausschuss BMLV als auch in der GÖD ist für Gespräche stets bereit.“, betont Viktor Magdits.

Es soll zack zack gehen!

Die vorläufig geänderte Organisation der Zentralstelle einschließlich der Bildung einer Generaldirektion für Landesverteidigung wird in einer Überleitungsphase mit 1. Juli 2021 beginnen und soll mit 31. März 2022 enden. Diese Überleitungsphase soll durch Anpassung von Geschäftseinteilungen und durch Truppendeinteilung (ÖBH) angeordnet werden. Aus den Medien war zu entnehmen, dass der Bundespräsident auf eine vierteljährliche Evaluierung drängt und jedenfalls, aus seiner Sicht, vor der tatsächlichen Einnahme im nächsten Jahr eine Evaluierung vorzusehen sei. Der Eindruck liegt daher Nahe, dass der Bundespräsident von den Reformplänen bislang nicht überzeugt werden konnte.

STELLUNGNAHME



HARALD SCHIFFERL
Vorsitzender FSG im Bundesheer



WOLFGANG ZORKO
Vorsitzender FSG im DA BMLV

Die FSG begrüßt grundsätzlich Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Organisation und den Aufgabenstellungen des BMLV und des ÖBH führen. Beinahe jeder politisch Verantwortliche der letzten 20 Jahre hat das Ziel verfolgt, Prozesse und Verwaltungsabläufe zu vereinfachen. Wir fordern schon seit langem, dass Aufgaben klar und eindeutig geregelt werden.

Wir haben in den letzten Tagen mit vielen MitarbeiterInnen zu der nun vorgelegten Reform gesprochen und müssen nach diesen Gesprächen feststellen, dass viele KollegInnen dieser Reform (der X-ten in ihrem beruflichen Leben) kritisch gegenüberstehen. Viele können keine positive Veränderung erkennen und befürchten, dass diese Reform persönliche negative Auswirkungen haben wird. Dass gerade jetzt, die Streichung der Truppendienstzulage im Verwaltungsbereich verlautet wurde sowie Gerüchte über die Kürzung von Zulagen aufgekommen sind, verstärken diesen negativen Eindruck noch weiter.

Dass die bisherige Struktur des BMLV und des ÖBH verbessert werden kann, ist unbestritten. Dennoch haben die Bediensteten und SoldatInnen des BMLV und des ÖBH die an sie gestellten Aufgaben zu 100 % erfüllt – auch in der Bewältigung der Pandemie!

Die FSG war immer bereit zu einer konstruktiven Aufgabenkritik und darauf aufbauend für eine „sanfte“ Anpassung der Organisation. Wir sind davon überzeugt, dass auf diese Weise die MitarbeiterInnen mit an Bord geholt werden können.

Einer Totalreform, wie sie nun durchgezogen werden soll, stehen wir aus folgenden Gründen kritisch gegenüber:

- Die Einnahme der neuen Organisationsstruktur wird durch kurzfristige Änderungen der Geschäfts- und Truppeneinteilung vorgenommen. Organisationspläne und Arbeitsplatzbeschreibungen werden erst zu einem späteren Zeitpunkt angepasst.
- Die Verschiebung von Aufgaben der Hoheitsverwaltung in die Nachordnung ohne Klarstellung, dass es zu keinen Wertigkeitsverlusten für die Bediensteten kommen wird. Die Verschiebung hun-

derter Arbeitsplätze in die Nachordnung birgt die große Gefahr einer dauerhaften Abwertung dieser Arbeitsplätze (dauerhafter Gehaltsverlust für die Bediensteten)

- Unklarheit darüber, wie Truppe durch Weisungen von 8 Direktionen angesteuert wird
- Mehr als 1000 Arbeitsplätze sollen ausgeschrieben und neu besetzt werden. Eine deutliche Personalreduktion ist als Folge der Reformpläne zu erwarten. Auswirkung werden massiv verringerte Karrierechancen für SoldatInnen und zivile MitarbeiterInnen in den nächsten Jahren bis Jahrzehnte sein.
- Im nun vorliegenden ersten Schritt werden zwar Strukturen der Ämter, Schulen, Militärkommanden, Brigaden und kleinen Verbände nicht geändert, aber bereits indirekt angekündigt. Die Zusammenführung zu einer Dienstbehörde ist jetzt schon konkret herauslesbar.

FSG fordert:

Keine finanziellen Nachteile für die Bediensteten durch die Reorganisation!

Faire Chancen bei der Bewerbung für ALLE – ohne politische Einflussnahme.

Die FSG fordert daher, dass es zu keinen finanziellen Nachteilen (auch nicht in den Lebensverdienstsummen) für die Bediensteten kommen darf. Weder jetzt in der Überleitungsphase, noch in den folgenden Umsetzungsphasen. Weiters fordert die FSG auch ganz klar, dass es zu keinen Mehrbelastungen für die Bediensteten durch die Reorganisation kommen darf.

Abschließend hoffen wir, dass jeder Kollege und jede Kollegin eine faire Chance bei der Überleitung in eine neue Organisationsform bekommen, dass das Prinzip der Arbeitsplatzidentität gewahrt bleibt und nicht von politischen Motiven übersteuert wird.

Bislang bekannt Eckpunkte der Reform des BMLV und der Oberen Führung des ÖBH:

Aus bisher fünf Sektionen werden drei Generaldirektionen.

Der Generalstab wird zur Generaldirektion für Landesverteidigung (GDLV) und dem BMLV nachgeordnet. GDLV besteht aus 9 Direktionen (Generalstabchef und die Leiter der Direktionen 1 bis 8 mit 800er Funktionen im BMLV integriert)

Direktion Fähigkeiten- und Grundsatzplanung

Direktion 1: Kommando Streitkräfte – Einsatz

Direktion 2: Luftstreitkräfte

Direktion 3: Ausbildung

Direktion 4: Kommando Streitkräftebasis – Logistik

Direktion 5: Beschaffung

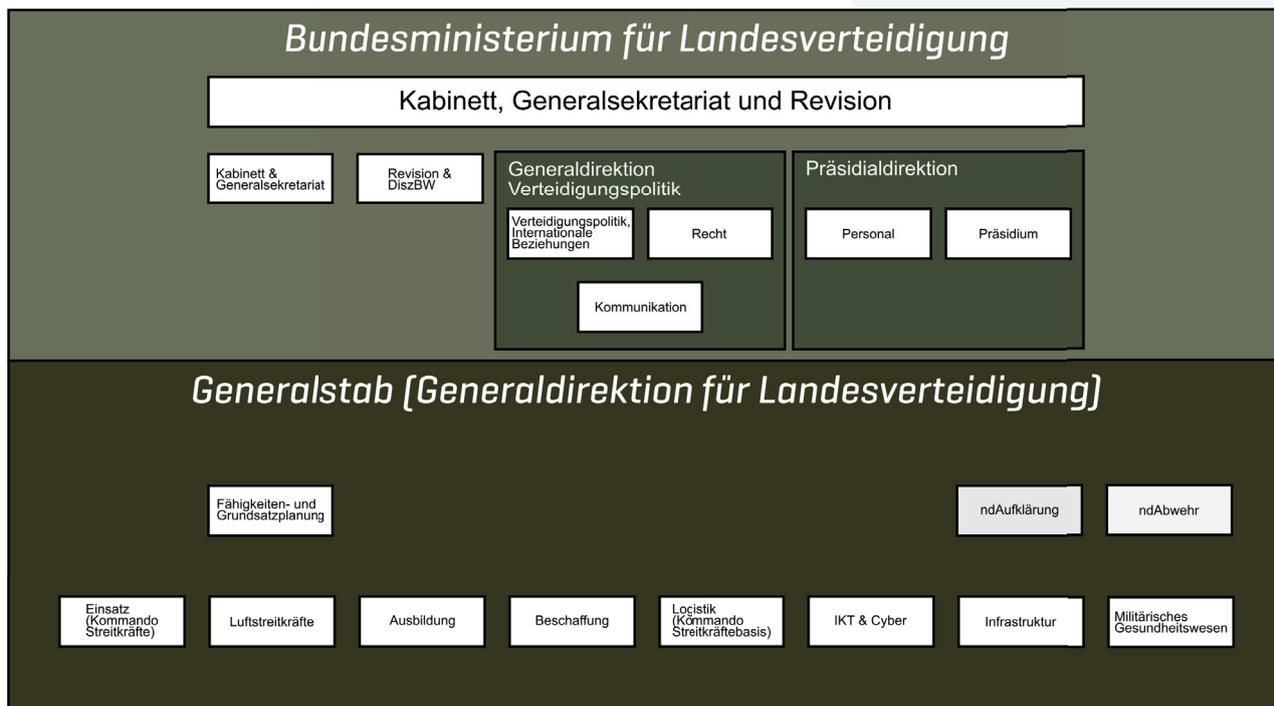
Direktion 6: IKT und Cyber

Direktion 7: Infrastruktur

Direktion 8. Militärisches Gesundheitswesen

 **Bundesministerium**
Landesverteidigung

bmlv.gv.at



KOMMENTAR

Kommentar von Gerald Karner

(24. Juni 2021 in der Zeitung Der STANDARD)

„Die bisher bekannten Parameter dieser „Reform“ deuten darauf hin, dass es durch die Ausgliederung des Generalstabs hauptsächlich darum geht, (militärische) Stellen im Ministerium zu reduzieren, um damit in weiterer Folge Kosten zu sparen – Posten im nachgeordneten Bereich sind immer "billiger" als jene in der Zentraleitung.“ (...) „Faktum ist aber auch: Mit einer Verbesserung der konkreten Leistungsfähigkeit des Bundesheeres hat diese Reorganisation wenig zu tun.“



Foto: Bundesheer

LUFTSPLITTER

Eurofighterverkauf und Probleme beim Hubschrauberkauf

Am 20. Juni 2021 gab Ministerin Klauudia Tanner ein Interview in der Tageszeitung der Kurier. In diesem Interview wird ein möglicher Verkauf der Eurofighter an Indonesien angesprochen und die Ministerin gibt Hinweise, wie es dann mit der Luftraumüberwachung weitergehen könnte: „Wir haben Staatsverträge mit der Schweiz und mit Deutschland. Hier sind die Verfassungsexperten am Zug, mit welchen Ländern wir eine Überbrückungslösung finden können.“ Leider wird der Ankauf der neuen Hubschrauber in diesem Interview nicht angesprochen

und wir erfahren nicht, warum es bislang noch keinen unterschriebenen Kaufvertrag für die 18 Hubschrauber des Typs Leonardo AW169M gibt und wann es diesen Kaufvertrag geben wird. „Es ist vorerst mal positiv zu bewerten, dass es wieder eigenständige Luftstreitkräfte, Direktion 2, geben soll. Dass nun wieder Gerüchte über Probleme beim Kauf bzw. Vertragsabschluss für die neuen Hubschrauber aufgekommen sind, sorgt natürlich für eine gewisse Unruhe.“, meint Helmut Strutzenberger, FSG Personalvertreter am Fliegerhorst in Aigen/Ennstal.



> Helmut Strutzenberger, FSG Personalvertreter fordert Klarheit beim Kauf der neuen Hubschrauber.





Bessere Antworten Wie Alles Geht.

Unser Angebot für den Kredit Ihrer alten Bank:

Kredit tauschen und weniger zahlen!

Oder 100 Euro geschenkt

Nähere Informationen bei Ihrem Betriebsrat/Personalvertreter oder bei Ihren BAWAG P.S.K. Finanzierungs-Experten.

bawagpsk.com

Neukundenaktion für Konsumkredite oder Wohnbaukredite bei vollständig grundbücherlicher Besicherung des Kredites, positive Bonitätsprüfung vorausgesetzt. Stand: 1. Juli 2020, Änderungen vorbehalten.

Reformpläne

ZUKUNFTSSICHERE STRUKTURPLÄNE FÜR DAS ÖBH



Ein Bericht von
**Reinhard Atteneder, VZlt,
StVvorsitzender FA OÖr**

Wien. 19 Ministerinnen und Minister leiteten seit 1956 das Geschick des österreichischen Bundesheeres. Alleine 5 (!) in den letzten 5 Jahren. Gefühlt genauso viele, kleinere und größere, Reformen mussten die Ressortangehörigen mit- und ertragen. Nun steht dem österreichischen Bundesheer mit „UNSER HEER“ die nächste große Strukturanpassung bevor. Angekündigt wurde sie bereits vor knapp einem Jahr. Die Verunsicherung ist groß und unter den Bediensteten spürbar, drohen doch wieder Reduzierungen und der Wegfall von Arbeitsplätzen, speziell im ländlichen Raum.

Wie wir alle hautnah miterleben mussten, hat das österreichische Bundesheer der Zweiten Republik bereits die eine oder andere, größere oder kleinere, Reform hinter sich. Jede für sich durch die jeweiligen politisch Verantwortlichen begründet. Eines war ihnen aber allen gemeinsam: Die Wurzeln für die Reformschritte lagen meist nicht in einem rasant veränderten Bedrohungsbild, sondern vielmehr am chronischen Geldmangel. Ein weiterer Aspekt, der aus meiner Sicht nicht unwesentlich scheint, ist jener, dass jede politische Partei gerne „ihre“ Führungskräfte dem Bundesheer voranstellen möchte, die dafür nötigen Schlüsselfunktionen aber nur mit Strukturänderungen frei und somit neu besetzbar gemacht werden können.

Im Rückblick wird eines klar, keine Reform der Gegenwart wurde erfolgreich zu Ende geführt. Meist ist der oder die politische InitiatorIn bereits wieder Geschichte, bevor sich deren Reformpläne in der Zielgeraden befinden. Was bleibt, sind die Verunsicherung und der Unmut der Bediensteten über halb fertig eingenommen Strukturen.

Nur langfristig – mit allen Parteien – akkordierte Reformpläne bieten die Garantie auf Erfolg. Politisch motivierte Strukturänderungen nach jedem Ministerwechsel helfen uns nicht!



> Eine eilig beschlossene Resolution des Rieders Gemeinderats beweist, dass auch die Politik an der Basis nicht mehr weiß in welche Richtung es gehen soll. Wir, die FSG, fordern klare Aussagen und zukunftssichere Strukturpläne!

Der Intervall zwischen den Reformen wird immer kürzer. Dieser Zick-Zack-Kurs tut dem Bundesheer nicht gut. Verschlingt unnötige Ressourcen und verunsichert bzw. demotiviert die Mitarbeiter. Für das Bundesheer wäre es das Beste, würden alle Parteien einen langfristigen Strukturplan erarbeiten, diesen gemeinsam beschließen, die nötigen finanziellen Mittel bereitstellen und umsetzen – egal, welche Partei gerade die Ressortverantwortung innehat. Das Bundesheer gehört aus dem parteipolitischen Hickhack rausgehalten!

Als Personalvertreter aus OÖ spüre ich bei meinen Gesprächen mit den Bediensteten den Frust und die Verunsicherung. Nicht nur, dass seit über einem Jahr die nächste „Reform-Keule“ – Stichwort „UNSER HEER“ – niederzuschlagen droht, nein, vielmehr

keimen bereits wieder Befürchtungen über mögliche Schließungen von Standorten auf. Auch unter den politischen Vertretern aller Parteien ist die Verunsicherung groß. Dies beweist nicht zuletzt eine eilig beschlossene Resolution zum Erhalt der Rieder Kaserne (OÖ). Es gibt Gerüchte, dass das Bataillon in Ried verkleinert und das Bataillon nach Wels verlegt werden soll. Auch wenn es von Seiten der FBM neuerlich eine Standortgarantie gibt, wissen die Bediensteten, dass solche Aussagen oft nur bis zur nächsten Wahl halten.

Wir, die Angehörigen der FSG, stehen zum Erhalt der Standorte und kämpfen für ein dezentrales Bundesheer. Gerade Oberösterreich hat in der Vergangenheit über die Maßen „geblutet“. Einen Verlust nur einer weiteren Liegenschaft werden wir nicht hinnehmen.

Zusammenarbeit

„FÜR EIN STARKES BUNDESHEER UND GEGEN EIN TÜRKISES SICHERHEITSMINISTERIUM!“



> Abg.z.NR. Abgobert Laimer. Der Wehrsprecher der SPÖ steht für eine Stärkung des ÖBHs.

Herr Abgeordneter Laimer, Sie sind nun seit 1,5 Jahren Wehrsprecher der SPÖ. Wie würden Sie diese Zeit und Ihre Arbeit beschreiben?

Bevor ich Ihre Frage beantworte, möchte ich unbedingt festhalten, dass ich in den letzten 1,5 Jahren eindrucksvoll miterleben konnte, wie wertvoll die Arbeit der Soldat*innen und der zivilen Mitarbeiter*innen ist. Ich habe allergrößten Respekt vor deren Leistung und Arbeitseinsatz. Ohne dem professionellen Eingreifen des Bundesheeres wäre die

Regierung in der COVID-Krise noch viel mehr geschwommen, als dies ohnehin der Fall war. Die Soldat*innen haben die Kohlen aus dem Feuer geholt.

Nun zu Ihrer Frage. Vor Beginn der Regierungsperiode habe ich mich bewusst dafür entschieden, die Funktion des Bereichssprechers für das so wichtige Politikfeld „Landesverteidigung“ und damit auch Äußere Sicherheit zu übernehmen. Die SPÖ war ursprünglich und für eine lange Zeit Verfechterin eines starken, selbstbewussten Bundesheeres.

Diese Tradition hat im Laufe der Zeit einige tiefe Schrammen erlitten. Verteidigungsminister a. D. Hans Peter Doskozil hat jedoch vor einigen Jahren die Trendwende eingeleitet und das Bundesheer wieder stärker in den politischen Fokus gerückt – auch innerparteilich. An seiner erfolgreichen Landesverteidigungspolitik gilt es, sich zu orientieren.

Als Sozialdemokrat bereiten mir die zahlreichen nationalen und internationalen Bedrohungsfelder zudem große Sorgen. Ich halte es für fahrlässig, wenn

Kräfte innerhalb der ÖVP die Aushöhlung der Landesverteidigung anstreben. Die Verzweigung des Bundesheeres durch Klaudia Tanner und das altbackene Sicherheitsdenken der ÖVP schaffen Unsicherheit und gefährden die Republik. Die Türkisen haben sehr viele sicherheitspolitische Baustellen aufgerissen, von der lückenhaften Luftraumüberwachung bis hin zu den fehlenden Lagebildern und dem BVT-Skandal. Hinzu kommt der hilflose Umgang mit der Blackout-Gefahr, den Cyberattacken oder der Infiltration feindlich gesinnter Akteure. Das kann so nicht weitergehen. Sicherheit ist Chefsache, aber der Kanzler duckt sich weg! Österreich braucht eine neue, zeitgemäße Sicherheitsarchitektur. Die hat die SPÖ in den letzten Monaten mit hochkarätigen Experten entworfen.

Wie war das Feedback auf Ihre bisherige Arbeit und das SPÖ-Sicherheitsmodell?

Sehr gut – von vielen Seiten, sprich nicht nur aus den Reihen der SPÖ. Ich habe immer ein starkes Bekenntnis zum Österreichischen Bundesheer abgegeben. Für mich steht die umfassende Landesverteidigung, das Bekenntnis zu einem starken Heer und zu unseren Soldat*innen absolut außer Frage. Hier fahre ich eine klare Linie, die überall anerkannt und respektiert wird. Das kommt parteiübergreifend gut an.

Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen wie der FSG, dem VSO oder auch renommierten Wissenschaftlern hat sich in der SPÖ aktuell eine sehr starke Dynamik entwickelt. Die SPÖ möchte ihr staatstragendes Gewicht in der Sicherheitspolitik künftig noch stärker zur Geltung bringen. Wenn sich dieser eingeschlagene Weg weiterhin so erfolgreich gestaltet, dann wird die SPÖ schon bald die Sicherheitspolitik in Österreich prominent mitbestimmen.

Denn eines sage ich mit vollster Überzeugung: Wir Sozialdemokrat*innen überlassen dieses wichtige Politikfeld nicht länger der ÖVP und der FPÖ. Mit unseren Ideen und klaren Ansagen werden wir verloren gegangenes Terrain zurückholen. Das ist ein Versprechen – an die eigenen Leute und auch an die Wähler*innen!

Können Sie uns die wichtigsten Eckpunkte des SPÖ-Sicherheitsmodells vorstellen?

Der Terroranschlag im November 2020, die Unruhen in Favoriten, die instabile Lage im – auch – benachbarten Ausland und deren Folgewirkungen lassen keinen anderen Schluss zu, als Österreich sicherheitspolitisch neu aufzustellen. Aber sicher nicht in Form eines ÖVP-Sicherheitsministeriums mit allen Vollmachten in Bezug auf „alle Waffengattungen in einer Hand“, bei gleichzeitiger Auflösung der umfassenden Landesverteidigung. Dem schrittweisen Runterfahren der Landesverteidigung, wie man in der Sonderausgabe der Österreichischen Militärischen Zeitschrift entnehmen konnte, erteilen wir eine klare Absage. Solche Hirngespinnste, wie auch ein NATO-Beitritt, sind für mich und die Sozialdemokratie insgesamt ein absolutes No-Go. Daher sind wir die Antithese zur ÖVP, nämlich mit einem gesamtstaatlichen Krisen- und Lagezentrum, einem ministerienübergreifendem Terrorabwehrzentrum, einem sicherheitspolitischen Koordinator und einer strikten Trennung von Sicherheitsdienst und Nachrichtendienst. Das sind die wichtigsten Eckpfeiler einer modernen Sicherheitsarchitektur. Hinzu kommt die Anhebung des Etats für die Landesverteidigung, wie von Ex-Minister Thomas Starlinger anvisiert. Wir brauchen, gerade in so instabilen Zeiten, ein schlagkräftiges Heer mit bester Ausstattung und Perspektiven für die Zukunft.

Sie sind zuletzt auch international häufig in Erscheinung getreten und haben u. a. ausgeschlossen, dass die Türkei dem PESCO-Abkommen beitrifft. Wollen Sie den Fokus in Zukunft auch verstärkt auf die europäische bzw. internationale Sicherheitspolitik legen?

Ja, weil der Schutz der Bevölkerung und der Demokratie an oberster Stelle stehen muss und hier die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Schlüssel zum Erfolg ist. Terroristen, kriminelle Organisationen oder politisch instrumentalisierte Akteure haben ihre Kommandozentralen zwar oftmals im Ausland, ihr Ziel ist jedoch Europa und somit auch Österreich. Wir leben nicht auf einer Insel der Seligen. Als Sitz vieler internationaler Organisationen und als diplomatische Drehscheibe sind wir natürlich Angriffen ausgesetzt. Und bezüglich PESCO und Türkei: Wer die Menschenrechte nicht achtet, der hat keinen Platz in einem europäischen Sicherheits-Bündnis.

Nennen Sie uns doch abschließend drei Ziele, die Sie als Wehrsprecher in dieser Legislaturperiode umsetzen möchten?

Ich nenne Ihnen fünf unmittelbare Ziele: Ich möchte die ULV stärken und Österreichs Souveränität, Neutralität und Bündnisfreiheit vor der Aushöhlung schützen. Darüber hinaus werde ich mich dafür einsetzen, dass dem Heer ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen und die Soldat*innen Rahmenbedingungen vorfinden, die ein attraktives Arbeitsumfeld inklusive verbindlicher Karriereplanung versprechen. Und ich werde mich jedem Versuch in den Weg stellen, dem Bundesheer Kompetenzen zu entziehen und es zu verzweigen. Nein zu einem ÖVP-Sicherheitsministerium! Ja zu einem rot-weiß-roten Bundesheer!

Pension

FRÜHSTARTERBONUS – VERGLEICHBARE REGELUNG FÜR BEAMTE NOCH OFFEN!

Bis Ende 2021 besteht für Männer – welche nach den Bestimmungen des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) pensionsversichert sind – noch die Möglichkeit, ab dem vollendeten 62. Lebensjahr mit 45 „echten“ Beitragsjahren die Langzeitversichertenpension („Hacklerregelung“) in Anspruch zu nehmen. Ab 2022 ersetzt nun der „Frühstarterbonus“ die „Hacklerregelung“. Profitieren sollen davon Personen, die bereits vor dem 20. Lebensjahr erwerbstätig waren. Wie schon so oft, findet auch diese Regelung keine Anwendung auf die öffentlich-rechtlich Bediensteten (Beamte).

Der „Frühstarterbonus“ wird ab 2022 die abschlagsfreie Frühpension (Langzeitversichertenregelung bzw. „Hacklerregelung“) ersetzen. Diese war kurz vor den Nationalratswahlen 2019 wieder eingeführt worden. Zwar wird es weiterhin – mit der Vollendung des 62. Lebensjahres – möglich sein, mittels „Hacklerregelung“ die Pension anzutreten. Aber man muss wieder Abschläge von 4,2 % pro Jahr bzw. 0,35 % pro Monat des Pensionsantrittes vor dem Regelpensionsalter hinnehmen.

Die Neuregelung tritt mit 01. Jänner 2022 in Kraft. Vorgesehen ist, dass Personen, die bereits vor dem 20. Lebensjahr erwerbstätig waren, eine Bonuszahlung zur Alters-, Invaliditäts-, Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- und Schwerarbeitspension erhalten. Dabei sieht die Neuregelung 1 Euro pro Erwerbsmonat vor. Gedeckt ist dieser monatliche „Vorteil“ mit max. 60 Euro, sodass mit einer jährlichen Höchstzahlung von 840 Euro gerechnet werden kann.

**– Wesentlich weniger als bisher –
Abschlagsfreie Hacklerpension brachte
durchschnittlich 300 Euro mehr Pension
– Frühstarterbonus nur 60 Euro!**

Die Regierungsparteien ÖVP und Grüne meinen, mit dieser neuen Regelung, die – vor Vollen-

derung des 20. Lebensjahres – erworbenen Beitragszeiten besonders zu würdigen, da sich diese Erwerbszeiten bisher nicht allzu positiv im jeweiligen Pensionskonto auswirkten. Die Oppositionsparteien sehen dies hingegen anders. Auch der AK-Präsident-Bgld Michalitsch sieht die Neuregelung kritisch und bezeichnet diese Neuregelung als „einen Schlag ins Gesicht der wirklichen Hackler“.

„Grundsätzlich werden vom „Frühstarterbonus“ insgesamt mehr Versicherte profitieren, dieser wird jedoch hinkünftig den entstehenden Pensionsverlust, durch die wieder eingeführten Abschläge, nicht kompensieren können“, so Mag.iur. Anneliese Wallner, Ref Arbeits- u. Sozialrecht im BMLV.

Wie schon so oft, finden die Regelungen auf die öffentlich-rechtlich Bediensteten (Beamte) keine Anwendung, seitens der Politik wurde jedoch zugesagt, eine vergleichbare Regelung zum „Frühstarterbonus“ für den öffentlichen Dienst sowie die Bediensteten der Bahn sowie der Post zeitgerecht auszuarbeiten.



Mag.iur. Anneliese Wallner, MinR
Ref Arbeits- und Sozialrecht im BMLV

Im DA/BMLV zur Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen in arbeits- und sozialrechtlichen Belangen, damit Sozialrecht auch für alle recht sozial bleibt!

Voraussetzungen für den Frühstarterbonus:

Die Person muss mindestens 300 Beitragsmonate (25 Beitragsjahre) aus einer eigenen Erwerbstätigkeit vor dem Pensionsantritt aufweisen
und
zwischen dem 15. und 20. Lebensjahr mindestens zwölf Monate beschäftigt gewesen sein.

Achtung! Zeiten eines Präsenz-, Ausbildungs- oder Zivildienstes gelten beim „Frühstarterbonus“ – analog wie bei der derzeit noch gültigen „abschlagsfreien Hacklerregelung“ – nicht als Beitragsmonate und werden daher auch nicht berücksichtigt.

GÖD – Deine Gewerkschaftliche Vertretung

WICHTIGE WEICHENSTELLUNG IN DER GÖD BUNDESHEERGEWERKSCHAFT

GÖD: Im Frühling fand der 15. Bundestag der GÖD Bundesheer-
gewerkschaft statt. Krisenbedingt in einem etwas anderen Rahmen
und für viele online. Dabei wurden nicht nur personell, sondern auch
inhaltlich die Weichen für die kommende Periode gestellt.

Am 22. April wählten die Delegierten am gemeinsamen Bundestag ihre Vertretung für die kommenden fünf Jahre. Mit den **Kollegen Walter Hirsch, Harald Schifferl** und **Peter Schrottwieser** wurden drei erfahrene Funktionäre mit der Vorsitzführung betraut.

Leitantrag legt Marschrichtung der nächsten Jahre fest

Neben der personellen Weichenstellung wurde durch entsprechende Anträge das Programm der nächsten Jahre festgelegt. Dabei wurde beschlossen, die zeitnahe Anpassung im Dienst-, Besoldungs-, u. Pensionsrecht voranzutreiben. Durch fragmentarische Änderungen der letzten Jahre für einige wenige Personengruppen ist das Gesamtgefüge mittlerweile völlig aus dem Lot geraten.

- Durchführung des **2. Schrittes in der Zusammenlegung im UO-Schema**

durch eine Aufwertung jener UO-Arbeitsplätze von der Grundlaufbahn in die Funktionsgruppe 1, bei denen gemäß der Arbeitsplatzbeschreibung eine abgeschlossene Stabsunteroffiziersausbildung gefordert wird.

- Eine **durchgängige, lineare Anhebung der Funktionszulagen im UO-Bereich** auf ein Niveau, das der seinerzeitigen Differenz zwischen UO1 und UO2 entspricht, um wieder eine gerechte Entlohnung für die Absolventen der Stabsunteroffiziersausbildung erreichen zu können.
- **Zusammenlegung der Offiziersverwendungen MB(Z)O 1 und MB(Z)O 2** unter adäquater Anwendung der besoldungsrechtlichen Bestimmungen im A-Schema („M1bacc“).
- **Aufnahme einer im GehG verankerten Vergütung** für Bedienstete in der militärischen Flugsicherung, Me-



teorologie, Radartechnik und im militärischen Radarbetriebsdienst als Folgemaßnahme für die mittlerweile bereits vor über 10 (!) Jahren abgeschaffte Mehrleistungsvergütung.

- Eine lineare **Einrechnung der Truppendienstzulage sowie der Pauschalvergütung** für den verlängerten Dienstplan in die Gehaltstafeln des Militärischen Dienstes.
- **Attraktivierung des Auslandseinsatzes** durch Erhöhung der Werteinheiten im AZHG.
- **Änderung des EZG und AZHG**, dass bei weiterer Ausübung der anspruchsbegründeten Tätigkeit sowohl **Monats-** als auch **Flugminutenpauschalen** weiterhin ausbezahlt werden.
- **Folgefunktion für jahrelange Zugskommandanten** im Rahmen der Lebenslaufbahn ohne Verlust der Wahrungsfunktionsgruppe auch bei Einteilung auf niedriger bewerteten Arbeitsplätzen.
- **Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für „Mischverwendungen“** im Ressort Landesverteidigung, damit ein laufbahnbedingter Arbeitsplatzwechsel innerhalb des Ressorts nicht zu Änderung der Besoldungsgruppe führen muss.



FSG **imeinsatz** FLUGBLATT

Nichts ist wichtiger als sachliche und kompakte Information. Mit dem Flugblatt FSG-Im Einsatz informieren wir Sie noch rascher über aktuelle Geschehnisse in unserem Ressort.

Unter der Mail-Adresse fsg.redaktion@A1.net können Sie den Newsletter kostenlos und anonym abonnieren.



Zögern Sie nicht, mit uns in Kontakt zu treten.



**BMLV Zentralkommission
Hofrat Mag. Harald Schifferl**
M: 0664 6221261
M: 0664 4041979
E: harald.schifferl@bmlv.gv.at
oder schifferl@a1.net



Vzlt Franz Preiml
M: 0664 6221264
M: 0664 112 63 36
E: franz.preiml@bmlv.gv.at
oder franz-preiml@a1.net



Vzlt Viktor Magdits
M: 0664 6221266
M: 0664 4006285
E: viktor.magdits@bmlv.gv.at
oder
viktor.magdits@gmail.com

FSG

Wir freuen uns über Ihren Anruf oder Ihr E-Mail!



Der ÖBV
Unfallschutz



Ihr Lächeln- für uns unbezahlbar.

Wir machen den Unfallschutz für Sie bezahlbar:
Denn Ihr Lächeln liegt uns am Herzen.

Nähere Infos auf www.unfallschutz.at

- > Flexible Lösungen für jede Lebensphase
- > Leistungen als Bausteine individuell wählbar
- > Bis zu 600 % Leistung bei dauernder Invalidität

Wir sind für Sie da: 059 808 | service@oebv.com | www.oebv.com

Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter www.oebv.com/bib.